

## Der Westwall – vom Unerfreulichen zum Denkmalwert

### Spuren am Oberrhein

*Frank Armbruster*

Der aufmerksame Wanderer kann im Rheinauewald Überreste von Bunkern entdecken, die meistens völlig unter Gestrüpp und Ranken versteckt und kaum noch zu erkennen sind. Es sind die letzten Zeugen des Westwalls, eines Verteidigungssystems, das in den Jahren von 1936 bis 1940 erbaut, zum größten Teil nach 1945 gesprengt wurde, aus über 11 000 Bunkern sowie weiteren Anlagen wie Stollen, Panzergräben, Panzerhöckern und Flakstellungen bestand und sich von Kleve bis vor die Tore Basels 630 km lang erstreckte. Schon 1936, vor der Besetzung der durch den Versailler Vertrag entmilitarisierten Rheinlande, erkundeten deutsche Offiziere in Zivil unter strengster Geheimhaltung den künftigen Verlauf der im Westen geplanten Befestigungsanlagen. Und nur fünf Tage nach dem Einmarsch deutscher Truppen in diese Zone erhielt die „Inspektion der Westbefestigungen vom Oberkommando des Heeres (OKH)“ den Befehl, mit dem Bau von Sperrbefestigungen an den Saarübergängen im Saarland und dem Bau von Befestigungen am Oberrhein zu beginnen.

### Der Westwall in der Propaganda

1938 wurde die Geheimniskrämerei durch laute Propaganda ersetzt. Fanden die beiden ersten Inspektionsreisen Hitlers zu den Westbefestigungen noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, erfolgte Hitlers dritte Reise vom 14. bis 19. Mai 1939 von Stolberg bis nach Efringen im Markgräfler Land unter dem Jubel der Bevölkerung. In einem Tagesbefehl sagte Hitler: „Die Inspektion des Westwalls hat mich von seiner Unbezwinglichkeit überzeugt. Das deutsche Volk vereinigt sich mit mir im Dank an alle, die durch ihre unbegrenzten Bemühungen in der kürzestmöglichen Zeit diese Grundlagen für die deutsche Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben“<sup>1</sup>. Hitler widmete dem Westwall sogar im Sommer 1938 eine eigene Denkschrift.<sup>2</sup> Darin führte er aus, dass der Zweck einer Festungsanlage sei, mit geringsten Mitteln ein Maximum an Abwehrwirkung zu erzielen. Die Festungen sollten Stützpunkte für den heroischen Kämpfer sein, ihn vor Artilleriebeschuss schützen und für den Augenblick des Infanterieangriffs erhalten. Ein „Volksbuch vom Ringen um Deutschlands Westmark“ lieferte die Begleitmusik:<sup>3</sup> „Der Westwall ist mehr als